

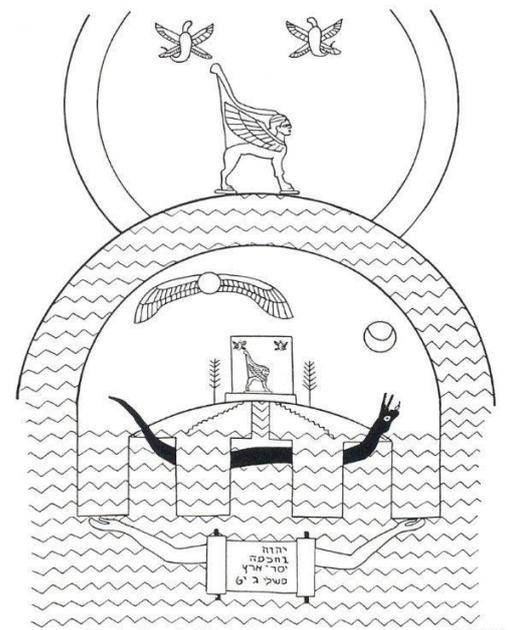
## **Predigt zum zweiten Schöpfungstag im Rahmen der Predigtreihe „Schöpfung“**

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

heute ein Blick auf den Himmel. Auf den Himmel, den Gott einst schuf. Schon immer faszinierte Menschen der Blick in den Himmel. Ich weiß noch wie ich als Kind auf der Wiese lag, den Blick nach oben gewandt, wie ich Schäfchen, Drachen, Elefanten ...entdeckte und zuschaute wie sie sich wieder in Luft auflösten. In den Himmel schauen, kann schwindelig machen. Oder ich fühle mich geborgen dabei. In einer blauen oder grauen Ferne.

Am Anfang der Bibel heißt es:

*Da sprach Gott: Es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser. Und es werde ein Unterscheidendes zwischen Wassern und Wassern. Gott machte also die Ausdehnung und sie schied zwischen den Wassern, welche unterhalb der Ausdehnung, und den Wassern, welche oberhalb der Ausdehnung sind. Und es geschah so. Da berief Gott die Ausdehnung als Himmel. Es wurde Abend und es wurde morgen: ein zweiter Tag. (nach einer eigenen Übersetzung; Bild Biblisches Weltbild nach Otmar Keel)*



Am zweiten Tag geht es um die Ausdehnung inmitten der Wasser. Und es geht um die Unterscheidung zwischen den Wassern. An anderen Stellen der Bibel wird jene Ausdehnung als Himmelsbläue bezeichnet. Diese wölbt sich über der Erde wie ein Zeltdach. Menschen vor gut 2500 Jahren sahen im Blau des Himmels Wasser, Himmelswasser sozusagen. Die Wasser oben und die Wasser der Erde, die das Festland umgeben unten.

Fünfmal ist am zweiten Schöpfungstag von der Ausdehnung die Rede. Schöpfung hat immer etwas mit Ausdehnung, mit Weite und weit werden zu tun. Erst dann wird ein Himmel sichtbar.

Wenn etwas sichtbar wird, kommt Licht ins Dunkel. Wir Menschen brauchen Licht. Eine Erleuchtung lässt uns Dinge sehen und erweitert unser Bewusstsein. Alles Leben strebt zum Licht, nicht zur Finsternis. Wir werden aus unserer Begrenzung und Begrenztheit, aus Angst und Enge herausgeholt.

Unsere Blickrichtung ändert sich. Sie führt uns weg von Konzepten, Ideen, Ideologien bis hin zu Verschwörungstheorien. Sie lässt uns erkennen: alles hängt mit allem zusammen. Der andere, das bin ich. Ich bin Teil dieser Welt.

Am zweiten Tag bekomme ich also einen Geschmack von der Größe Gottes. Der Himmel öffnet sich für mich. Er ist unerforschlich. Er übersteigt alles, was ich fassen kann. Ich bekomme eine Ahnung von der Größe und Bestimmung des Menschen, nämlich vollkommen zu sein, wie der Gott des Himmels und der Erde vollkommen ist: Ebenbild Gottes zu sein.



Zurück zur Schöpfungsgeschichte. Leben ist Ausdehnung. Unser Leben beginnt mit der Geburt, der Ent-Bindung. Diese Ent-Bindung ermöglicht uns erst Leben, Freude, Leid, Krankheit und Tod. Dieser Moment ist der Grund tiefster Freude, und zugleich auch die Urkatastrophe

unseres Lebens.

Wir werden aus der Einheit entbunden. Leben ist ein fortlaufender Prozess der Ausdehnung. Unser Lebensradius weitet sich in dem Maße wie wir Beziehungen zu anderen Menschen aufnehmen, wie wir sprachfähig werden und andere Länder bereisen, wie wir unsere Fähigkeit zu denken und zu forschen ausweiten. Die Ausdehnung unserer kognitiven Intelligenz allein reicht aber nicht aus. Wirtschaftliche Globalisierung allein reicht nicht aus. Die Ausdehnung der künstlichen Intelligenz birgt nicht die Lösung aller Fragen – das zeigt uns die aktuelle Weltlage hinsichtlich der Coronapandemie. Auch unsere emotionale und spirituelle Intelligenz will sich ausdehnen. Unser Gefühl für den anderen und für uns selbst, unser Gespür für Gott und sein Wirken in unserer Welt und an allen

Geschöpfen will sich weiten. Das ist für mich das Thema des zweiten Schöpfungstages.

Diesen zweiten Tag erfahre ich in diesen Märztagen des Jahres 2020 besonders.

Rückblickend auf mein Leben merke ich, wie sich emotionale Räume in mir weiteten. „Mit jedem Kind wächst das Herz“, sagte mir eine liebe Freundin aus unserer Gemeinde, als unsere Jüngste zur Welt kam. An ihre Worte habe ich den vergangenen Tagen oft gedacht. Schau ich auf unsere drei Kinder, merke ich wie sich mein Herz bei jedem gedehnt hat und bis heute weiter ausbreitet.

Diese Erfahrung im Kleinen lässt mich ebenso intensiv fragen wie ich und wie wir als Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen umgehen. Dankbar lese ich davon,

wie Coronapatienten in deutschen Krankenhäusern behandelt werden, wie auch andere Länder Erkrankte aufnehmen. Mit Sorge denke ich an die gestrandeten Kinder, Frauen und Männer in Griechenland, an den schwer erkrankten Familienvater, an einen guten Freund, der um sein Leben ringt. Ich blicke auf zum



Himmel und frage mich: Was ist der Mensch? Was sind wir füreinander?

Als Pfarrerin erlebe ich in diesen Zeiten wie sich hier und da spirituelles Leben ausbreitet. Menschen halten inne. Sie rücken zusammen und erinnern sich, wie schnell doch das Leben lebensgefährlich werden kann. Sie singen von ihren Balkonen „Der Mond ist aufgegangen“ in den Nachthimmel und musizieren sonntags füreinander. Manche Familien feiern nun wie einst vor langer Zeit Hausgottesdienste. Wieder andere unterbrechen ihr Tun, wenn die Glocken läuten. „Wenn die Glocken um 18 Uhr zum Abendgebet rufen, denken wir aneinander. Wir sind Teil einer weltumspannenden christlichen Gemeinschaft. Gott sei uns nah in Jesus Christus und segne uns.“ So verbleibe ich derzeit telefonisch mit älteren Gemeindegliedern.

Blicke ich auf unsere Gesellschaft nehme ich viel Unsicherheit wahr. Sorge um die Lieben mischt sich für viele mit Sorge um die eigene Existenz. Freiberufler können davon mehr als ein Lied singen.

Und doch. Ein dennoch. In dem emotionalen und kognitiven Durcheinander, in aller Angst, die Kontrolle zu verlieren, höre ich auch andere Stimmen. Menschen sind gespannt auf das Kommende. Sie sind neugierig, vorausschauend. Und sie vertrauen darauf, dass Gott mitgeht und es gut werden lässt. Könnte es gar sein, dass das Virus unser Miteinander in eine Richtung ändert, in die es sich sowieso ändern wollte?

Die Zeiten vor dem Fenster ändern sich. Der Himmel bleibt. Und er dehnt sich. Wandel beginnt, weil sich meine Erwartungen verändern. Ich merke wie der Bruch mit Routinen und dem Vertrauten meinen Zukunftssinn freisetzt. Wir sind gemeinsam unterwegs als Schwestern und Brüder in Christus. Lassen Sie uns den Ausdehnungsprozess wahrnehmen und gestalten.

Ein Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja begleite uns dabei:

*Ich, der HERR, der die ausdehnt, der die Gewächs, der dem gibt und den Geist gehen: Ich, der HERR, Gerechtigkeit und und behüte dich und für das Volk, zum du die Augen der Gefangenen aus dem die da sitzen in Kerker. (Jesaja 42,5ff)*



*Himmel schafft und Erde macht und ihr Volk auf ihr den Odem denen, die auf ihr habe dich gerufen in halte dich bei der Hand mache dich zum Bund Licht der Völker, dass Blinden öffnest und die Gefängnis führst und Finsternis aus dem*

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unser Verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. AMEN

**Fotos: Stefan Behr**